

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

134 (12.6.1934)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brannenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Setzteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim e. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Bausparkasse Sinsheim (offenl. Sparkasse)

Nr. 134.

Dienstag, den 12. Juni 1934.

95. Jahrgang

Sitzung des Hauptauschusses in der Abrüstungskonferenz. Erhebliche Gegensätze in der Abrüstungsfrage.

Genf, 12. Juni. In der Nachmittags-Sitzung hat der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Henderson die vier in der Einigungsentscheidung vom letzten Samstag vorgelegenen Arbeitsauschüsse eingeleitet bzw. bestätigt. Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der Bildung des Sicherheitsausschusses zu. Als Präsident des Ausschusses wurde der Vizepräsident der Abrüstungskonferenz, Politis, einstimmig gewählt. Diefem Ausschuss werden alle europäischen Staaten außer Deutschland angehören. Es zeigte sich sofort, daß auch innerhalb dieser europäischen Gemeinschaft in der Sicherheitsfrage erhebliche Gegensätze bestehen. Der ungarische Vertreter, General Tanczos, lehnte die Beteiligung Ungarns als Mitglied des Sicherheitskomitees ab da offenbar nur die alte Regime der Alliierten wieder neu belebt werden solle, ein System, das mit den Grundgedanken des Völkerbundes unvereinbar sei. Ungarn werde sich daher nur durch einen Beobachter vertreten lassen. Auch der italienische Delegierte Mardeje Soragna kündigte im Einklang mit der schon früher bekanntgewordenen italienischen Haltung an, daß Italien in dieses wie auch in die anderen Komitees nur einen Beobachter entsenden werde. Unter großer Spannung verlas dann die Vertreterin Englands, Corbette Ashby, eine kurze Erklärung ihrer Regierung, in welcher festgesetzt wird, daß England sich zwar auch im Sicherheitskomitee durch ein Mitglied vertreten lassen werde, daß es aber seinen eigenen Beitrag zu dem System regionaler Pakte schon durch den Locarnopakt geleistet habe. Die Erklärung ließ weiter durchblicken, daß auf eine Beteiligung Englands an etwa abzuschließenden sonstigen europäischen regionalen Pakten nicht gerechnet werden kann. Der französische Delegierte Maffigli indete in einer kurzen Rede die Einwände des ungarischen Delegierten gegen das Sicherheitskomitee zu entkräften. Er wiederholte im Sinne der letzten Ausführungen Warthous die Versicherung, daß diese neue Organisation gegen niemand gerichtet sei und keine Einseitigkeit eines oder mehrerer Staaten beaweude.

Nach ihm sprach Litwinow. Er hatte Bedenken dagegen, daß die Sicherheitsfrage durch die Bildung eines aus europäischen Staaten bestehenden Ausschusses gewissermaßen als eine europäische Frage angesehen werde. Er vertrete kein Privileg Europas. Er deutete an, daß der Friede auch außerhalb Europas gefahrt werden könne. Offenbar ein Hinweis auf die Spannungen im Fernen Osten. Er trat neben den regionalen Pakten für einen universellen Pakt ein, der zur wirksamen Sicherung des Friedens notwendig sei. Henderson versuchte Litwinow zu beruhigen, indem er betonte, daß die Aufgabe des Komitees keineswegs begrenzt sei. Wenn das Komitee sich später die Aufgabe stelle, außer-europäische Pakte zu studieren, dann könnten auch außer-europäische Staaten an ihm teilnehmen. Hierauf wurde der Sicherheitsausschuss unter dem Vorsitz von Politis einstimmig, wenn auch mit den Vorbehalten Ungarns und Italiens gebilligt. Ferner wurde der Ausschuss, der sich mit der Durchführung der Garantien und Kontrollen befassen soll, gebildet, und zwar wurde der schon bestehende Ausschuss für allgemeine Verfügungen mit dieser Aufgabe betraut, wobei der bisherige Vorsitzende, der Belgier Bourgnin, weiter seinen Posten behält. Dem Ausschuss gehören europäische sowie außer-europäische Länder an. Holland wurde in den Ausschuss hineingewählt. Im Anschluß hieran wurde der Ausschuss für Luftfahrt unter dem Vorsitz des Spaniers Madariaga bestätigt, ebenso der Ausschuss für Waffenfabrikation und Waffenhandel, mit dem besonderen Auftrag, die Anregungen des amerikanischen Delegierten zu berücksichtigen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist der dänische Delegierte Scavenius. In diesem Ausschuss sind in Zukunft noch die Schweiz und Venezuela vertreten. Zum Schluß teilte Henderson mit, daß er den russischen Vorschlag, die Abrüstungskonferenz in eine Friedenskonferenz umzuwandeln, an alle im Hauptauschuss vertretenen Regierungen weitergeleitet habe.

essen zu erlöchen, die mit dem Hafen von Ödingen verbunden sind. Die italienische Regierung ist jetzt in zweifacher Hinsicht darauf eingegangen. Früher hatte der verstorbene italienische Oberkommissar für Danzig, Graf Mautred Gravinga, die Rechte der Freien Stadt in Rom zu wahren gewagt. Die beiden Maßnahmen Italiens für Ödingen bestehen erstens in der Errichtung einer italienischen Konsularagentur und zweitens in einer Anweisung an die italienischen Südrücktransporteure, nach Polen sich Ödingens zu bedienen. Die Polen veranstalten daraufhin in Ödingen selber große Verteilerungen der einlaufenden Südrückfrächte. Die italienische Wirtschaftspresse meldet, daß bis zu 9100 Kisten Zitronen, 1700 Kisten Orangen und 300 Kisten Grapefruit an einem Tage zu hohen Preisen infolge der starken Nachfrage versteigert wurden. Damit ist dem Danziger Hafen nun auch noch dieser Zweig des Einfuhrhandels genommen.

Der große Schweiger im Vatikan.

Ein päpstliches Konfistorium — Vor neuen Kardinalsernennungen
Rom, 9. Juni, Pius IX. war ein Zeitgenosse des älteren Moltke. Als der Papst sich im letzten Jahrzehnt seines Lebens — 1870—78 — immer mehr daran gewöhnte, niemanden mehr um Rat zu fragen und alle seine Entschlüsse überraschend zu fassen und mitzuteilen, nannte man auch ihn in Anlehnung an Moltke den großen Schweiger. Man kann davon ausgehend heute seinen Nachfolger Pius XI., den größten Schweiger nennen. Er bringt den ganzen Vatikan zur Verzweiflung durch seine absolute Abneigung, irgend eine Entschlebung auch nur eine Minute früher mitzuteilen, als es unbedingt notwendig ist. Wenn man also heute im Vatikan mit einem päpstlichen Konfistorium und mit Kardinalsernennungen zu Ende des laufenden Monats rechnet, so geht diese Erwartung beileibe nicht auf Neuerungen des Papstes zurück. Er kann immer erklären, er habe nie etwas derartiges angekündigt. Es sind aber für eine solche Beamtung andere sehr gewichtige Anzeichen vorhanden. Erstens hat der Papst wider Erwarten und ohne jeden anderen erkennbaren Grund seine Ueberfiedlung nach Castel Gandolfo für diesen Sommer vom 20. Juni auf den 2. Juli verschoben. Zweitens ist noch auf den Abschluß jeden Jubeljahres von alters her ein Konfistorium gefolgt, das dem Papst Gelegenheit geben soll, in einer Ansprache die entsprechende Weltlage des Katholizismus zu würdigen. Endlich hebt man die Tatsache hervor, daß nur mehr 55 Kardinäle vorhanden sind und sich daher ein Konfistorium dringend empfiehlt. Man kann diesmal auf die

Ein Ost-Locarno

einschließlich Deutschland. — Verhandlungen in Genf.

London, 12. Juni. In einem Aufsatz drückt die „Times“ ihre Befriedigung darüber aus, daß es gelungen sei, die Abrüstungskonferenz am Leben zu erhalten. Da die Prämisse der am Freitag angenommenen Entschlebung vier Noten — die britische, deutsche, französische und italienische — ausdrücklich erwähne, von denen drei ein gewisses Maß von deutscher Aufrichtigkeit anerkennt, sei es klar, daß die französische Regierung die Ermächtigung zu dieser Aufrichtung wenigstens in Erwägung ziehen müsse. Ohne allgemeine Anerkennung des deutschen Rechtes auf defensive Rüstungen könne es keine Aussicht auf eine Rüstungsvereinbarung geben. Einer der Sonderauschüsse die eingelegt werden sollen, wird, so fährt die „Times“ fort, die Möglichkeit des Abschlusses von Sicherheitsvereinbarungen zu prüfen haben. Es muß jetzt allgemein zugegeben werden, daß in dieser lebenswichtigen Frage Entscheidungen reif werden müssen.

bevor Rüstungsverminderungen vorgenommen oder auch nur endgültig versprochen werden können. Inzwischen sind in Genf Verhandlungen über ein Ost-locarno begonnen worden, die Polen, die Tschchoslowakei, Deutschland und Rußland betreffen. Wie weit Frankreich als Garantemacht beteiligt sein wird oder nicht, ist noch nicht endgültig bekannt. Aber es ist klar, daß — und das ist äußerst befriedigend — nicht der Grundlag von Bündnissen gegen Deutschland, sondern der Grundlag von Locarno angewendet wird. Von Anfang an, so erklärt das Blatt weiter, habe Simon in Genf darauf bestanden, daß die Forderungen Deutschlands selbst bei seiner Abwesenheit von Genf im Auge behalten werden müßte und Eben habe an diesem Grundlag festgehalten. Alles sei jetzt wieder offen für diplomatische Verhandlungen, die Deutschland ermöglichen sollten, seinen Platz bei den Abrüstungsbefprechungen wieder einzunehmen.

Der Kampf gegen Dollfuß.

Immer weitere Anschläge. — Einsatz aller Wehrformationen in den Abwehrkampf.

Wien, 12. Juni. Nach dem neuesten Lagebericht der Sicherheitspolizei ist in der Nacht auf der Triester Südbahnstrecke bei Steinhaus am Semmering ein neuer Sprengstoffanschlag auf das Bahngleis verübt worden. Der Eisenbahnverkehr wurde zunächst durch Umleitungen aufrechterhalten. Der Bahnkörper konnte jedoch in kurzer Zeit wieder in Ordnung gebracht werden. Der Verkehr wickelt sich auf der Südbahnstrecke wieder normal ab. In Voralberg wurde bei Blinden der Explof einer Ueberlandleitung durch eine Kraftbombe gesprengt. In Kärnten bei Paternion wurden Angehörige der österreichischen Sturmsharen in einem offenen Kraftwagen beschossen. In einem anderen Ort mit Steinen beworfen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, als die Sturmshärler zum Gegenangriff übergingen. In Piefering (Salzburg) wurden bei einem Kirchweihfest Rauchbomben geworfen. Vier Personen wurden verhaftet. Bei einer Feier der österreichischen Sturmsharen auf der Türkenkhanze in Wien wurden vier Papierböllner zur Explosion gebracht. Auf der Eisenbahnstrecke Amitteten—Einz wurden bei Aichbach die Eisenbahngleise beschädigt. In Amitteten ist der Leiter einer Papierfabrik verhaftet worden. Auf der Strecke Wien—Freiburg ist ein Leitungsmast gesprengt worden. An zahlreichen Stellen in Niederösterreich wurden Telegraphenleitungen zerstört. Die Regierung beabsichtigt, Selbsthilfemaßnahmen der Bevölkerung im ganzen Lande zu organisieren, um den Abwehrkampf gegen die zahlreichen Anschläge der letzten Tage in ein einheitliches System zu fassen. In allen Städten und Dörfern sollen jetzt freiwillige Ortswehren der Bevölkerung organisiert werden, denen nach der Kundgebung der Regierung uneingeschränkte Befugnisse eingeräumt werden. Die Mitglieder der freiwilligen Ortswehren sollen den Charakter von staatlichen Organen erhalten. Ferner sollen die Wehrformationen in den Abwehrkampf eingeschaltet werden. Sie sollen das Recht erhalten, überall verlässliche

Zeite namhaft zu machen, die zur Abwehr der Terrorakte herangezogen werden können. Während bisher alle Standgerichtsfälle zuerst dem Standgericht beim Landesgericht Wien angezeigt werden mußten, sollen jetzt lokale Schnellgerichte eingeführt werden. Die Todesstrafe soll in Zukunft nicht nur im standgerichtlichen Verfahren, sondern auch im ordentlichen Verfahren verhängt werden können. Weiter plant die Regierung eine großartige Säuberungsaktion der Behörden und Aemter von allen unzuverlässigen Elementen. Die Regierung hofft, so den Terror wirkungslos bekämpfen zu können. Aus den offiziellen Mitteilungen ergibt sich der übereinstimmende Eindruck, daß die Regierung sich mit allen Kräften bemüht, die volle Verantwortung und die Beteiligung der Nationalsozialisten an den Bombenanschlägen der letzten Tage nachzuweisen sucht. Die Regierung hat für die Ermittlung von Anschlägen bezw. die Angabe über den Besitz von Sprengmaterial Beschlüsse bis zu 10000 Schilling für jeden einzelnen Fall ausgesetzt. Das Landesverteidigungsministerium gibt bekannt, daß Militärpatrouillen eingerichtet werden. Diese Patrouillen haben Anweisung erhalten, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Bundesregierung hat ferner verfügt, daß die schweren Schäden, welche die Hochschule für Bodenkultur durch zwei Bombenwürfe erlitten hat, durch Umlagen, die von den Studierenden erhoben werden, gedeckt werden müssen. Befreiungen können gewährt werden, werden aber wohl nur Studierenden, welche regierungstreuen Organisationen nahe stehen, gestattet. Wer diese Umlage nicht bezahlen kann, darf nicht weiterstudieren. In der Verfügung wird zugegeben, daß durch diese Maßnahme sicherlich zahlreiche Unschuldige mitbetroffen werden. Italien in Ödingen. Rom, 11. Juni. Die guten Beziehungen zwischen Italien und Polen haben neuerdings Warschau veranlaßt, Rom um eine tatkräftige Förderung der bekannten polnischen Wirtschaftsinter-

neuen Kardinäle
weiß man nur, daß die beiden schon im letzten Konfistorium in pectore ernannt nun den Purpur erhalten werden, nämlich der Oberhofmarschall, Monf. Caccia-Dominio, und der Nuntius Tedeschini in Madrid, der dann als Kurienkardinal sofort in Rom die Leitung der Konkordatsverhandlungen mit Spanien übernehmen wird. An anderen italienischen Kandidaten werden genannt der Nuntius Sibilla in Wien, der Sekretär der Sakramentskongregation, Monf. Cirio, der rangälteste Prälat des Rotagerichts, Monf. Maffini, und der Erzbischof von Pisa, Monf. Rotelli. Nur in französischen Blättern ist auch der Name des Berliner Nuntius, Monf. Orsenigo, genannt worden. Man bemerkt dazu in Rom, daß der Papst zweifellos seinen alten Mailänder Vertrauensmann früher oder später mit dem Purpur bedenken wird. Es kann aber nicht übersehen werden, daß eine Ueberfierung Orsenigos von seinem Berliner Posten gerade im gegenwärtigen Augenblick zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte. Von Namen ausländischer Kardinäle hört man nichts; das ist ein Beweis, daß sich diesmal auch die sogenannten unterrichteten Kreise nicht in der Lage fühlen, vorauszuweisen, wie Pius XI. die Vakanz der ausländischen Kurienkardinäle oder die Ansprache von Nordamerika, Portugal und der Tschchoslowakei behandeln wird.

In wenigen Worten

Berlin: Reichserziehungsminister Rust hat dem deutschen Reichskomponisten Dr. Richard Strauß anlässlich dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt.
Berlin: Am Sonntag vollzog Ministerpräsident Goering vor zahlreichen Persönlichkeiten die Eröffnung des Wient-Geheges der Schorheide, dem größten Naturschutzgebiet Deutschlands.
München: Ein mit dreißig Personen besetzter Omnibus aus Rottweil am Neckar fuhr am Sonntagvormittag bei Southofen in Schwaben gegen einen Personenzug. Der Führer des Wagens wurde getötet. Die Fahrgäste kamen wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon.
Bitterfeld: In dem Werk Nord der J.G. Farbenindustrie in Bitterfeld erfolgte in der Nacht zum Sonntag eine Vorwärmerexplosion, deren Ursache noch nicht aufgefakt werden konnte. Hierdurch kam ein Arbeiter ums Leben. Der Schaden beläuft sich auf rund 400 000 Mark.
Bremerhaven: Am Montagmorgen wurde das „Merkur“-Wrad eingeschleppt. Etwa um 10 Uhr legten sich die Schiffe, das Wrad mit acht Trossen haltend, in Bewegung. Etwa um 12 Uhr machte der Schleppzug an der Schleuse fest. Von hier ging es weiter ins Kaiserdock II (Roem).

Der Krieg Rußland-Japan unvermeidlich?

Berichte über Kriegsfieber in Wladiwostok. — Ungeheure Truppenkonzentrationen.

London, 12. Juni. (Eigener Bericht.) Wladiwostok, Rußlands Haupthafen am Stillen Ozean, befindet sich im Stadium eines Kriegsfiebers.

Berichte von englischen Seeleuten, die jenseits aus Wladiwostok an Bord von Frachtdampfern eintrafen, stimmen sämtlich in ihren Eindrücken überein. Tag und Nacht widerhallen die Straßen von unablässig marschierenden Kolonnen von Soldaten und Matrosen, die aus dem Westen des Reiches nach Ostibirien geworfen wurden. Der Hafen selbst ist angefüllt von Handels- und Truppentransportdampfern, die Munition und Soldaten aus den Häfen des Schwarzen Meeres heranschaffen.

In den Zivil- und Militärbehörden der Stadt nehmen Frauen bereits die Stellen ein, die vor kurzem noch Männer innehatten. Das Ganze gemahnt lebhaft an die Zustände während des großen Krieges, als Rußland in großem Umfang die Frauen für den Dienst in der Heimat mobilisierte.

Die Rolle der russischen Frau im Kriege der Zukunft ist bereits festgelegt.

Der bisher gemachte Unterschied bei der Dienstpflicht hat aufgehört zu bestehen. In den kommunistischen Jugendverbänden marschieren Jungen und Mädchen zusammen und unterliegen genau demselben militärischen Unterricht, wie Ausbildung im Schießen und praktischer Unterweisung in der Handhabung moderner Waffen.

Die Bevölkerung Ostibiriens ist sich darüber klar, daß ein russisch-japanischer Krieg noch im Laufe dieses Sommers unvermeidlich sein wird.

Trifft diese Annahme ein, dann ist ein Zeitabschnitt von genau 30 Jahren verflossen seit Ausbruch des ersten russisch-japanischen Krieges. Unter den in Wladiwostok vor Anker liegenden Schiffen befinden sich neun englische Dampfer, die alle von der Sowjetregierung gechartert wurden, um Kriegsmaterial aus Detsa und Sebastopol nach Wladiwostok zu transportieren.

Am 1. Mai überflogen 200 Kampfflugzeuge die Stadt, während zur selben Zeit ungeschützte Tanks, Panzerwagen und schwere Geschütze durch die Stadt paradierten. Selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich hier um eine „friedliche“ Demonstration anlässlich einer roten Parade handelt, so bleibt die Tatsache bestehen, welche ungeheures Arsenal die roten Japans in fernem Osten bereits errichtet haben. 15 000 Soldaten und Matrosen zogen bei dieser Parade durch die Stadt. Ihre Zahl ist durch die ständig zu Wasser und zu Lande eintreffenden Truppentransporte um ein vielfaches gestiegen. In den Straßen von Wladiwostok wimmelt es von uniformierten Soldaten aller Waffengattungen. Ihre Zahl ist so groß, daß sich ein Zivilist kaum bewegen kann, ohne von ihnen angeempelt zu werden.

Der Schiffsverkehr im Hafen ist derartig, daß die Dockarbeiter in drei Schichten arbeiten, um der Ausladungen Herr zu werden. Seit Tagen arbeiten sie 24 Stunden ununterbrochen. Schließlich wurde die weibliche Bevölkerung zur Hilfsarbeit nach dem Hafen befohlen, damit die ermüdeten Hafenarbeiter eine Ruhepause genießen konnten. Auch für Eisenbahn- und Brückenbau wird das weibliche Element immer mehr herangezogen. Längs der transsibirischen Bahn des Schienenstrangs, der Moskau mit Wladiwostok verbindet, sind tausende von jungen Frauen und Mädchen mit der Ausbesserung schadhafter Schwellen, Tunnelbau und Erdarbeiten beschäftigt. Diese Arbeiten werden von Rotgardisten streng überwacht. Mit aufgezplantem Bajonett praxontrollieren sie ihn und her, jede geringste Keuführung von Unwillen oder Müdigkeit im Keime erstickend.

Soweit die allerneuesten Berichte von Augenzeugen. Für den objektiven Beobachter der Dinge im fernem Osten ist der offene Konflikt Rußland-Japan nur noch eine Zeitfrage. Oder dienen diese ungeheuren russischen Truppenkonzentrationen nur der Sicherung?

Marxistenüberfall in Madrid

Steinbombardement gegen deutsches Sportfest. — Fünf Kinder schwer verletzt.

Madrid, 12. Juni. Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des Deutschen Turnvereins. Es war dies das erste Mal, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können.

Lam es zu einem geradezu unerhörten tätlichen Angriff einer etwa 50köpfigen marxistischen Horde, die, als der deutsche Botschafter mit der Gräfin Welczel die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit

taustgroßen Steinen auf die versammelte Kolonie eröffneten. Unter dem Gröhlen der Internationale und dem Schwanken einer roten Fahne verwundeten die Hohlwände durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann.

Erst einem Ueberfallkommando gelang es, die Angreifer auseinanderzutreiben.

Der Botschafter brachte das schwerverwundete Kind, die achtjährige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirtes, in seinem Kraftwagen sofort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Die nachfolgenden Wagen bzw. deren Insassen wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marxisten angepöbelt.

Angehts solcher Ereignisse in Verbindung mit den seit längerer Zeit täglich auf der deutschen Botschaft einlaufenden Trohbrieffen, die sich jetzt unter der Parole „Freiheit für Thälmann“ ins Märchenhafte häufen, angehts der gerade in den letzten Tagen auch gegen antimarxistische spanische Persönlichkeiten sich häufenden Attentate muß man für die Zukunft leider noch eine weitestgehende Steigerung dieses Terrorrisikowesens voraussetzen, es sei denn, daß die spanische Regierung jetzt schärfstens durchgreift.

85 Loopings eines Danziger Segelfliegers

Neue deutsche Spitzenleistung im Segelflug.

Danzig, 12. Juni. Eine neue Spitzenleistung im Segelflug-Looping wurde am Sonntagabend in Danzig aufgestellt. Der Flieger Kubn von der Kielerlandesarunde Danzai

ließ sich auf dem neuen Danziger Segelflugzeug „Arthur Greiser“ (Typ Grunau-Baby 2) von einem Motorflugzeug auf 2100 Meter schleppen. Er klinkte dann aus und drehte hintereinander 85 Loopings. Damit hat Kubn die bisherige Spitzenleistung von 75 Loopings im Segelflug überboten.

Mehrere hundert Tote in Salvador

Newport, 12. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus San Salvador laufen dort aus dem ganzen Lande Berichte über die Schäden des Wirbelsturmes und der Vulkenerbrüche, die am Freitag das Land heimgelacht haben, ein. Die Zahl der Toten wird mit mehreren hundert angegeben. Zum Teil sind die Opfer ertrunken, zum Teil sind sie bei den Veranlassungen verstorben. In San Salvador wird für Montagabend oder Dienstag früh ein neuer schwerer Tropensturm aus dem Golf von Mexiko erwartet. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen.

21 Tote bei einer Verkehrskatastrophe in Spanien

Madrid, 12. Juni. In Asturien überfuhr ein Schnellzug auf einem Bahnübergang einen mit Ausflüglern dicht besetzten Autobus und schenkte ihm in einen dicht neben dem Bahndamm fließenden Fluß. Bisher wurden 21 Tote geborgen. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt.

Flugzeugzug bewältigt in 6 Stunden 1300 Km.

Moskau, 12. Juni. Ein am Sonntag in Moskau gestarteter, aus einem Motorflugzeug und zwei Segelflugzeugen bestehender „Flugzeugzug“ ist am Montag wohlbehalten an Zielpunkt seines Fluges in Bataisk (Nordkaukasus) eingetroffen. Die zurückgelegte Strecke von 1300 Kilometern wurde in sechs Stunden bewältigt. Der Flugzeugzug bestand aus einem von einem Gewitter erzwingene Zwischenlandung bei Kamenskoje, 100 Kilometer von Bataisk entfernt, vorgenommen.

Neueinteilung des Schuljahres.

Verlängerte Ferienzeit. — Vereinheitlichung des Unterrichtswesens.

Berlin, 12. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Ruff in den Ländern Baden-Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Hinzuziehung der beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Uebersicht über die Beziehungen zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder.

Hinsichtlich der in allerhöchster Zeit durchzuführen den Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinheitlichung und Vereinfachung des Unterrichtswesens.

Außer der vom Reichsminister Ruff in seiner Münchener Ansprache bereits bekanntgegebenen Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer Paulus von Schirach über die Abgrenzung der zeitlichen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Elternhaus, Schule und Staatsjugend standen die

Fragen des Schuljahresbeginns der inneren Schulreform, der Verwaltungsvereinfachung auf dem Gebiete des Schul- und Hochschulrechts sowie der Lehrerbildung im Vordergrund der Verhandlungen. Auf allen Gebieten ergab sich völlige Uebereinstimmung der Auffassungen. Der Plan einer

Neueinteilung des Schuljahres,

der auf Veranlassung und unter führender Mitwirkung des Reichsministers Ruff aufgestellt ist, sieht gegenüber der in den letzten geltenden Ferienordnung als wesentlichste eine Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren. Eine vierwöchige Sommerferienwelle der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen vier Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es des immerwährenden Einflusses aller Kräfte und aller Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährliche wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zi-

len erzogen noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann. Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsexamen nur eine notwendige Vorbildung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in täglicher unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: fortwährende Ergänzung und Uebung aller Kräfte. Die vier übrigen Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich kürzere Ferien zu den Weihnachts- und Osterferien unterbrochen.

Pfarrerausbildung in neuen Bahnen.

Berlin, 9. Juni. Der halleische Professor Friedrich Karl Schumann beschäftigt sich in einem Aufsatz der „Deutschen Theologie“ mit den Fragen der Neugestaltung des theologischen Studiums. Er geht von der Voraussetzung aus, daß vom Wintersemester ab der theologische Unterricht an den Universitäten vor eine völlig neue Lage gestellt sein wird: die Anfänger im theologischen Studium kommen nicht mehr von der Schulbank und dem Elternhaus, sondern vom Arbeitsdienstlager. Aus dieser Tatsache ergeben sich wichtige Folgen für die Gestaltung der ersten vier Semester. Professor Schumann schreibt:

„Es ist unmöglich, den Theologiestudenten weiterhin so gut wie ausschließlich zunächst mit den vorbereitenden und anbahnenden Fragestellungen historisch-theologischer Forschung zu beschäftigen und ihn bei der auftauchenden Frage nach dem Sinn dieser Forschung auf höhere Semester zu verdrängen. Der Theologiestudent hat Anspruch darauf, sofort mit Klarheit und Entschiedenheit vor die eigentlichen Sachfragen und Existenzfragen seines künftigen Berufes gestellt zu werden. In dem genannten Aufsatz wird weiter vorgeschlagen, daß nach vier Semestern das Studium durch ein praktisches Arbeitsjahr unterbrochen wird. Dieses Semester soll im Unterschied von der Arbeitsdienstzeit schon die Beziehung auf den künftigen Beruf des Theologen irgendwie in sich tragen. Das Arbeitssemester erscheint für die Lebensverbundenheit des künftigen evangelischen Pfarrers unerlässlich. Für das Arbeitsjahr kommen in Betracht: kirchliche und nichtkirchliche Arbeit, sofern sie zu dem künftigen Pfarrerberuf von Bedeutung ist, also einerseits praktische Arbeit bei der Innern Mission und anderen evangelischen Verbänden, aber auch solche in der vielgestaltigen Hilfs- und Erziehungsarbeit. Ausgeschlossen soll jedoch die Beteiligung an der Wertvermittlung, also an Predigt- und Bibelfunden und der Leitung von



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

35) Er nimmt bewegt ihre Hände. „Du... willst... bei mir bleiben?“

„Ja, Stephan!“ sagt Frau Rita mit fester Stimme. „Ich muß so viel wieder gutmachen! An dir und unserer Tochter. Aber... Rosmarie darf nicht länger von ihrem Kinde getrennt bleiben.“

„Sie muß tapfer über allem Gerede stehen und ihrem Kinde eine liebende Mutter sein. Wird sie das können?“

„Ja, sie wird es können, Rose! Aber... wirst du dich in kleine Verhältnisse schicken, wenn ich einmal mein Werk aus den Händen geben würde... müßte?“

„Sie lächelt und schüttelt den Kopf. „Das wird nicht eintreten, Stephan. Ich werde dir mein ganzes Vermögen zur Verfügung stellen, damit du deine Lebensarbeit erhalten kannst.“

„Bist du so reich, Rose?“

„Ja, Stephan! Reicher, als du denkst! Ich war sparsam, denn für mich gab es nur meine Kunst. Fast alles, was ich verdiente, habe ich nutzbringend angelegt und hatte dafür einen ausgezeichneten Berater. Mein Vermögen beläuft sich auf über vier Millionen Dollar.“

„Das hat dir deine Kunst eingebracht?“ Die Summe nötigt ihn gewaltige Hochachtung ab. „Nicht allein die Kunst, sondern auch das Geschick meines Vermögensverwalters.“

„Und du willst mir dein Geld zur Verfügung stellen?“

„Alles, Stephan, und gern!“

Er nimmt ihre Rechte und küßt sie dankbar. „Dann wird sich ein Weg finden, das Unternehmen retten zu können!“

Rosmarie sitzt allein in ihrem Zimmer und schaut sinnend hinaus in die grüne Welt.

Sie hält noch den Antwortbrief Harrys in der Hand. Wohl zehnmal hat sie seine zuversichtlichen Zeilen gelesen und daraus erkannt, daß er ruhig und gefaßt den Dingen entgegensteht, weil er sich schuldlos fühlt.

Gestern hat sie mit ihrem Vater ausführlich gesprochen. Sie weiß nun, daß Frau Lily ihn verlassen will, weiß, wie es um die Katt-Werke steht.

Aber sie hat den Vater stark geliebt.

Wohl zitterte Schmerz in seinen Worten, als er von der Möglichkeit des Zusammenbruchs sprach, aber es klang auch trotzig, als er mit halbem Lachen sagte: „Das Leben geht weiter! Nicht unterkriegen lassen! Und wenn wir beide uns in eine stille Ecke vertrieben und mit dem Wenigen, was uns vielleicht bleibt, haushalten müßten, was tut es? Das Leben ist mehr wert! Vielleicht lernen wir es dann erst richtig kennen.“

Rosmarie schreut aus ihren Gedanken auf.

Der Vater tritt ein, mit ihm eine fremde Frau. Rosmarie ist überaus glücklich. Diese Frau ähnelt ihr, als wenn sie es selber wäre.

Rosmarie erhebt sich.

„Ich bringe dir einen lieben Gast, mein Kind... nein, mehr noch... viel mehr... ich bringe dir... deine Mutter!“

Rosmarie fühlt, wie ihre Knie zittern. Eine Schwäche überfällt sie wie eine warme, wohlthuende Welle.

Zwei Frauenarme schlingen sich plötzlich um ihren Nacken.

„Willst du deine Mutter aufnehmen in deinem Herzen?“ hört sie eine weiche, flehende Stimme an ihrem Ohr.

Rosmarie ist zumute, als würde sich alles Schwere und Bittere auflösen in einem Meer von Liebe. Ein wunderbares Gefühl der Geborgenheit erfüllt sie.

Vater... und bei deinem Kinde. Es soll den Platz an deiner Seite haben.“

Da erfüllt Jubel Rosmaries Herz, und unter Tränen stammelt sie: „Ja... ja, Mutter! Meine Hannelore soll zu uns kommen!“

Stephan von Katt steht am Fenster und kämpft mit den Tränen.

Ihm ist zumute wie einem Wanderer, der, mühsam und beladen, endlich das Ziel erreicht hat.

Er wird sie wiederhaben... die heißgeliebte Frau! Unter Tränen lächelnd, wendet er sich um und ruft: „Ach... heute merke ich es erst... es wird Frühling... neues Leben... und neues Glück erblüht! Für uns alle!“

Stephan von Katt strebt eilig seinem Büro zu.

Die Angestellten und Arbeiter, die ihm begegnen, merken erstaunt, wie anders der Chef plötzlich wieder geworden ist.

In seinem Büro meldet Katt ein Gespräch mit Chicago an.

Inzwischen will ihn der Generaldirektor Schilken sprechen.

Schilken wird etwas unsicher, als er den Chef in so guter Laune findet. Er weiß nicht recht, ob er mit seinem Anliegen herausrücken soll oder nicht.

Schließlich tut er es doch und erklärt, daß er aus der Firma als Generaldirektor ausscheiden möchte, falls Herr von Katt ihm eine angemessene Entschädigung zahlen würde.

Ein spöttisches Lächeln spielt um Katts Mund. „Mit Vergnügen! Stellen Sie Ihre Forderung. Wenn sie sich in dem Rahmen des Möglichen hält, dann...“

„Achtzigtausend Mark in bar.“

Kinder- und Jugendgottesdiensten bleiben. Nach dem Arbeits-

Hauptmann a. D. Weiß über:

Der Neuaufbau der deutschen Presse

Duisburg, 12. Juni. In der Hauptversammlung der

Die Zeitung, so erklärte der Redner weiter, ist nun nicht

Drei Aufgaben müssen erfüllt werden, um den neuen

Die politische Aufgabe ergibt sich eindeutig aus der Ent-

Der deutsche Schriftsteller der Zukunft muß seinem

Die Mittel und Wege zur Schaffung der organisatorischen

Wir wollen die junge Journalistengeneration einer plan-

Für die Erziehungsaufgabe schließlich werden künftig

Wir wollen die junge Journalistengeneration einer plan-

Nach dem Volontärsjahr muß der Volontär etwa ein

Wir beabsichtigen zunächst diese Schule in Berlin einzurich-

Neue Aufnahmebestimmungen vor Aufhebung

der Mitgliederperre der NSDAP

München, 12. Juni. Der Reichsstaatsminister der NSDAP,

Die während der Mitgliederperre bei Dienststellen bereits

Auf Abt. 2 meiner Bekanntgabe 33/33 vom 7. 8. 1933,

Hausfrauen sparen für die Arbeitsbeschaffung

Man hat nicht zu Unrecht die deutschen Hausfrauen mit

Die deutschen Hausfrauen handeln nach der Erkenntnis, daß

Die Trauerfeier in Buggingen.

Buggingen, 12. Juni. Schon die allgemeine Anteilnahme

Vor dem Unglücksort 2 war eine Tribüne errichtet,

In der zahlreichen Trauerversammlung bemerkte

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn

Generaldirektor Wisselmann

hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl,

Reichsstaatsminister Robert Wagner

wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um

Der Reichsstaatsminister dankte insbesondere auch den

Staatsrat Dr. Ley

überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters

Reichsstaatsminister Seldte,

der die Grüße und Wünsche und das Mitgefühl des Reichs-

Danach erklang das Lied vom guten Kameraden, die

Instandsetzungs- und Umbauarbeiten

an Gebäuden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Deutsche Gedentage

In einem Staate ist die Mutter die

Was geschah heute

- 1933: Weltwirtschaftskonferenz in London eröffnet.
1922: General-Landchafts-Direktor Wolfgang Kapp, der
1902: gest. der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart
1862: Schriftsteller Wilhelm Meyer-Förster, Verfasser
1857: Friedrich v. Payer, Politiker von 1917-1918, in
1850: geb. der Dichterin Graf Maximilian York von War-
1815: Gründung der Deutschen Vorkriegsfront in Jena auf
1793: Vermählung Friedrichs des Großen mit der Prinzess-
1810: Hochmeister Siegfried v. Feuchtwangen verleiht der

hierbei sind sie dessen eingedenk, daß durch das Sparen bei

Bekämpfung von Schmutz und Schund

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Ergebnis des Preisauschreibens

über Verkehrsdisziplin

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Das Preisrichterkollegium für das vom Minister des In-

Urlaubsgewährung für Lehrlinge und

jugendliche Arbeiter

Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet

- 1. Preis: Die Aufsatzfolge „Verkehrsdisziplin“ von Gen-
2. Preis: Die Aufsatzfolge „Verkehrsdisziplin“ von Ma-
3. Preis: Die Einwendung „Unserm Freund, dem Fuß-
4. Ein Trostpreis: Die Einwendung „Verkehrsregeln

Kameradschaftstreffen der ehem. 110er

Mosbach, 12. Juni. Am Samstag und Sonntag fand

Die Urlaubsregelung soll jedoch nur da erfolgen, wo

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 12. Juni.

* Trauerfeier für Buggingen. Aus Teilnahme an der

* Reichsstaatsminister Robert Wagner in Sinsheim. Auf der

* Junghener Badbetrieb. Die zunehmende Temperatur

* Karosellminderpreis. Durch den gebietsbeauftragten zur

Regelung des Abfahres von Frühkartoffeln Ernte 1934 ist der

den 13. ds. Mts., mit 7,50 pro Zentner festgelegt.

* Die Großhandelsrichtzahl vom 6. Juni stellt sich für den 6. Juni auf 96,0; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,5) um 0,3 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf ein weiteres Anziehen der Preise für Agrarstoffe, u. a. für Brotgetreide, Speisekartoffeln und Futtermittel, zurückzuführen. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,0 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,6 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,9 (unverändert).

† Hoffenheim, 12. Juni. (Interessanter Fund.) Im Hause des Theodor Rafig wohnte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Küfer namens Jörg Martin Schmitt. Bis auf den heutigen Tag behauptete sich das Gerücht, dieser Schmitt sei ein Falschmünzer gewesen. Von einer gerichtlichen Ueberführung des Fälschers ist jedoch nichts bekannt. Bei einem Umbau des Hauses hat man nun einen interessanten Fund gemacht, der angeführtes Gerücht rechtfertigt. Tief im Mauerwerk des Kellers fand man eine gut erhaltene Gießform eines Guldens. Die Vorderseite zeigt einen Kopf mit der Aufschrift „König Ludwig I. von Bayern“; auf der anderen Seite steht geschrieben „1 Gulden 1844“.

† Daisbach, 11. Juni. (35 jähriges Dienstjubiläum.) Ein Fest der Anerkennung und Dankbarkeit bildete die Veranstaltung der NS-Frauenenschaft, die am Sonntagabend im roseneschmückten Saale des Gasthauses zur „Sonne“ stattfand. Galt es doch die Berechnung und Achtung der hiesigen Mütter für die Hebamme Karoline Leucht auszudrücken, welche 35 Jahre diesen verantwortungsvollen Beruf hier versieht und dem jüngeren Geschlecht den Eingang ins Leben erleichtert. Nach herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen an dieser seltenen Feier durch die Vereinsvorsitzende, Frau Sauerhöfer, wurden einige Choräle gesungen und für „Mutter und Kind“ passende Gedichte vorgetragen. Frau Pfarrer Baumeister sprach dann der Jubilarin für ihre umsichtige und gewissenhafte langjährige Tätigkeit den herzlichsten Dank aller Mütter aus, denen sie in schwerster Stunde mit Rat und Tat beistand. Hatte sie doch in dieser Zeit 539 Kinder empfangen und dabei Freude und Leid erlebt. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde der Jubilarin ein Ruhezettel von der Frauenenschaft überreicht, worauf diese für alle erwiesene Liebe und Anhänglichkeit gerührt dankte. Ein gemütlicher Kaffee, durch allerlei heitere Gedichte und Gesänge gewürzt, beschloß die ehrende Feier, die für alle Teilnehmerinnen ein besonderes Erlebnis bildete.

† Neckarhörsheim, 11. Juni. (Sammlung.) Die Helferinnen vom Roten Kreuz haben sich auch hier zur Verfügung gestellt, um in tatkräftiger Weise für das Rote Kreuz zu werden und somit dem Rotkreuztag in Neckarhörsheim zu einem Erfolg zu verhelfen. Der an den Tag gelegte Eifer der Sammler führte dazu, daß bald alle Volksgenossen im Besitz eines Rotkreuzabzeichens waren.

† Kirchardt, 11. Juni. Von einem sonnenhellen Sonntag begünstigt, fand gestern in den Vormittagsstunden auf dem idyllisch gelegenen Sportplatz die feierliche Vereidigung des Sturmabannes 2 der SA-Reserve 110 statt. In einer kurzen und packenden Ansprache zeichnete Standortführer Weiß-Heidelberg die Aufgabe der SA. Ein Vorbeimarsch beschloß den feierlichen Akt. Ohne weitere äußerliche Feierlichkeiten wurden die neuerreichten Räume des Sturmabannes 2 ihrer Bestimmung übergeben. Das Haus, umgebaut aus einer Scheuer, macht durch seinen hellen Anstrich sowohl, als auch durch die luftigen Räume einen freundlichen Eindruck. Das Anwesen gehört Mehrgemeister und Wirt Karl Benz z. Löwen. Das Haus beherbergt die verschiedenen Geschäftsräume des Sturmabannes 2.

† Siegesbach, 11. Juni. (25 jähriges Geschäftsjubiläum.) Die Bäckerei Wagenbach in Heidelberg konnte am gestrigen Sonntag das Fest ihres 25 jährigen Bestehens feiern. Karl Wagenbach, der aus Siegesbach stammt, hat es verstanden, sein Geschäft aus kleinen Anfängen auf eine beachtliche Höhe zu bringen und weithin guten Ruf zu erwerben. Zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen wurden dem Ehepaar Wagenbach, das in kurzem auch die Silberhochzeit feiern kann, aus Anlaß des Jubiläums zuteil.

† Sittlingen, 11. Juni. (Vom Gemeinderat.) Für das Jahr 1934 soll ein Zuschlag zur Hundesteuer nicht erhoben werden. Die Hundsteuer ermäßigt sich demnach auf 12 Mark. Wegen der Trockenheit soll zu Anfang nächster Woche die Bewässerung der Wiesen vorgenommen werden. Die Ergänzung des z. Zt. nur aus drei Mitgliedern bestehenden Gemeinderats wird beim Bezirksamt beantragt werden. Als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wird die Herrichtung und Verbesserung des „Wolfsgränge“ in Angriff genommen. Das ehemals Weberische Wohnhaus soll als Wohnung für die Krankenschwester hergerichtet werden.

† Bad Rappenau, 11. Juni. (Straßenbau.) Der Bau der Mühlbachbrücke in der Frauenstraße geht seiner Vollendung entgegen, sodas dieselbe bald dem Verkehr übergeben werden kann. Die neue Brücke gleicht in ihrer Bauart ganz der Brücke in der Leo Schlageterstraße; auch sie wird von vier großen Steinböcken flankiert. Mit ihr wird eine weitere Verkehrsmöglichkeit geschaffen, die für den Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr zu begrüssen ist. — Auch wird zur Zeit mit dem Bau der Verbindungsstraße zwischen der Salinen- und Wimpfener Straße begonnen.

† Bad Wimpfen, 11. Juni. (Nationalsozialismus der Lat.) Ueber 100 SA- und SA-Männer zogen dieser Tage in Arbeitskleidung, ausgerüstet mit allerhand Werkzeugen, auf Anordnung der „festen Schar“ zur Ausführung hinauf zum Brandplatz, um den Brandgeschädigten durch Abräumen des Schuttes zu helfen. Nach zweistündiger tüchtiger Arbeit war alles tadellos geläubert und der natürlich entstandene Dursch konnte an bereitwillig spendendem Most gestillt werden.

† Wiesloch, 12. Juni. (Sonntagmittag 1 Uhr ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Wiesloch-Mainz ein vierjähriger Radfahrer Fröhlich, sowie der auf dem Sozius sitzende mitfahrende Veder, beide aus Mainz, stießen an besagter Stelle zusammen. Der Vorfahrer Veder aus Mainz trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte in die Klinik nach Heidelberg überführt werden, während die beiden anderen mit leichteren Verletzungen davontamen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

† Schwellingen, 11. Juni. (Zusammenstoß auf der Landstraße.) Gestern nachmittag fuhr auf der Hohenheimer Landstraße ein Motorrad mit Beiwagen gegen einen Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer erlitt am linken Bein einen doppelten Unterschenkelbruch; sonst wurde niemand verletzt. Das Auto wurde beschädigt. Der im Auto fahrende Arzt legte dem Verunglückten sogleich einen Verband an. — Ein „blauer“ Radfahrer, der dem Alkohol allzu eifrig zugeproben hatte, fuhr auf der Mannheimer Landstraße gestern nachmittag eine Radfahrerin an, so daß dieselbe stürzte. Glücklicherweise gab es keine Verletzungen. Der Radfahrer durfte den Rest des Tages bei der Polizei verbringen, bis er wieder soweit nüchtern war, daß man ihn auf die Straße loslassen konnte.

† Schwellingen, 12. Juni. (Ein Arm abgefahren.) Die 56 Jahre alte Helene Taubenger von Hohenheim verunglückte am Samstag auf dem hiesigen Bahnhof beim Umsteigen von dem Heidelberg in den Hohenheimer Zug. Sie kam so unglücklich zu Fall, daß ihr der rechte Arm abgefahren wurde. Im hiesigen Krankenhaus mußte ihr der Arm abgenommen werden.

† Mannheim, 12. Juni. (Wem gehört der Knabe?) In der Nacht auf 9. Juni wurde am Wasserwerk ein vierjähriger Knabe aufgefunden, dessen Eltern bisher nicht ermittelt werden konnten. Der Kleine wurde dem Jugendamt zugeführt. — (Lebensmüde Schiffsjunge.) In einem Hause der Dillstadt wurde ein 19 Jahre alter Schiffsjunge in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Im Allgemeinen Krankenhaus wurde festgestellt, daß er durch Einnehmen von Veronaltabletten einen Selbstmordversuch verübt hatte. Lebensgefahr besteht nicht.

† Mannheim, 12. Juni. (Lebensmüde.) Am Samstagvormittag wurde im Zwiseckpark ein hier wohnhafter älterer Kraftwagenführer erhängt aufgefunden. Nach den bisherigen Erhebungen liegt Selbsttötung vor. — Am Sonntag verstarb im Städtischen Krankenhaus ein hier wohnhafter Kaufmann, welcher am gleichen Tage in seiner Wohnung eine größere Menge Schlafmittel eingenommen hatte.

† Pforzheim, 12. Juni. (Waldbrand.) In unmittelbarer Nähe des Turnierplatzes im Gutinger Tal brach am Sonntagnachmittag, eine Stunde vor Beginn des Reit- und Springturniers beim Pforzheimer Kavalleriefest, ein Waldbrand aus. Die Gutinger Feuerwehr und die Pforzheimer Wehrtruppe eilten zusammen mit Polizei, SA, SS und Freiw. Arbeitsdienst zur Brandstelle, wo aus dem trockenen Laub des Waldbodens die Flammen meterhoch emporzuschlugen. Einige kleine Tannen hatten bereits Feuer gefangen. Es gelang, das Feuer rasch einzudämmen. Die Rauchentwicklung war überaus stark. Ueber die Schadenshöhe ist noch nichts bekannt. — (Koch gut abgelaufen.) Sonntag nach 12.45 Uhr überschlug sich im Stadtteil Brödingen ein Personenkraftwagen und blieb mit den Rädern nach oben stehen. Die Insassen, eine Pforzheimer Familie, blieb wie durch ein Wunder vor schwereren Verletzungen bewahrt, während das Fahrzeug beschädigt wurde.

† Ettlingen, 12. Juni. (Todesfall.) Nach kurzer schwerer Krankheit wurde der Vorkämpfer des Städtischen Meldeamts Karl Hg. im Alter von nahezu 68 Jahren durch den Tod abberufen. Der Verstorbene, eine in Stadt und Bezirk allseits geachtete und beliebte Persönlichkeit, kamme aus einer alten angesehenen Ettlinger Bürgerfamilie und stand seit 1896, also 38 Jahr hindurch, im Dienste der Stadtgemeinde Ettlingen.

† Reichental bei Rastatt, 12. Juni. (Tödl. verlaufene Sturz.) Der 65 Jahre alte Landwirt Wd. Sarbacher, der an vergangenen Freitag bei Feldarbeiten so schwer stürzte, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

† Baden-Baden, 9. Juni. („Hundert Jahre Baden-Baden“) Um den festlichen Veranstaltungen Baden-Badens für den kommenden Sommer und Herbst einen künftlerischen Mittelpunkt zu geben, hat die Kurdirektion den jetzt hier ansässigen Schriftsteller Albert Herzog veranlaßt, ein größeres Bühnenwerk zu schreiben, das unter dem Titel „Hundert Jahre Baden-Baden“ allmonatlich im Großen Bühnenaal des Kurhauses zur Aufführung gelangen soll. In dramatischen Bildern, die bis in das Jahr 1828 zurückreichen und bis in die Gegenwart führen, werden von dem Dichter die glänzendsten Geschehnisse aus Baden-Badens jüngster Vergangenheit nachzusehen. Durch das Treiben der großen Welt schreitet Bismarck; Napoleon III. versammelt sich mit den deutschen Fürsten; Paganini, Liszt, Clara Schumann, Brahms usw. nehmen teil an den Matineen Pauline Viardots, Verlosts dirigiert seine neue Oper. Im Gegensatz zu dem politisch-künstlerischen Treiben steht der Humor des süddeutschen Volkstums. Die Uraufführung ist auf den 30. Juni d. Js. angefest.

† Baden-Baden, 12. Juni. (Todessturz eines Kindes.) In der Gernsbacher Straße stürzte am Samstag ein vierjähriger Knabe aus einem Fenster der obersten Wohnung zehn Meter tief in den Hof. Das arme Kind wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht u. starb am anderen Tage.

† Immendingen, 12. Juni. (Tödl. Unfall.) In Zimmern bei Immendingen verunglückte am Sonntagmittag der ledige Ernst Häfner aus Kirchheim-Dauten so schwer, daß nach

kurzer Zeit der Tod eintrat. Der Verunglückte fuhr als Besitzer auf einem Motorrad, das von einem Omnibus an einer Straßenecke angefahren wurde. Dabei wurde Häfner vom Omnibus überfahren.

† Pfullendorf, 12. Juni. (Großbrand.) Die Gemeinde Mengen (Württemberg) wurde in der Nacht zum Sonntag von einem schweren Brandunglück heimgeucht. Nicht weniger als acht Wohnhäuser und Defonomiegebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Motorprize von Saulgau, Niedlingen und Ravensburg war zur Bekämpfung des Feuers herbeigeeilt. 40 Personen sind obdachlos. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt über 100 000 RM. Man vermutet Brandstiftung, da in der Scheune in der der Brand ausbrach, keine elektrische Leitung liegt.

† Pfullendorf, 12. Juni. (Brand.) In Oberhaslach, Amt Pfullendorf, brannte das Wohngebäude der Landwirtseheleute Andreas Geier zum größten Teil nieder. Was nicht verbrannt ist, wurde durch Wasserhaden vernichtet. Der Schaden wird auf 8-10 000 RM. geschätzt.

† Kalltenbach bei Randern, 12. Juni. (Selbstmord.) Als die Angehörigen des Landwirts Jakob Friedrich Glünker am Sonntagnachmittag den am Vormittag verstorbenen Vater suchten, fanden sie den 78 Jahre alten Mann erhängt im Walde auf. Die Ursache dieses Selbstmordes ist noch völlig unbekannt. Die Gendarmerei Marzell hat die notwendigen Erhebungen begonnen.

Marktberichte.

Sinsheim, 12. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 31 Käufer zum Preise von 38-45 RM. pro Paar. 8 Milchschweine zum Preise von 35-40 RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 12. Juni.

Schlangengurken 20-40, Weiskraut Pfd. 15, Wirsing Pfd. 15, Blumenkohl Stück 20-50, Mangold Pfd. 10, Rettig Bund 10, Kopfsalat Stück 8, Kohlrabi Stück 8, Karotten Bund 10, Spargeln 30, Erbsen 18, Tomaten Pfd. 40, Kürbise 18, Erdbeeren 40, Eier 8-9 Pfa.

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 11. Juni. Amtlich notierten: Weizen: Stimmung ruhig. Erzeugerpreis Bezirk 9 per Juni 20,10, Bezirk 10 20,30, Bezirk 11 20,60 RM. Mühlenverkaufspreis exkl. Abgabe für RfG, Bezirk 9 Juni 20,50, Bezirk 10 Juni 20,70, Bezirk 11 Juni 21,00 RM. Sommerweizen — Roggen: Stimmung fest. Südb. 71-72 Kg. frei Mannheim Marktpreis 18,50, Erzeugerpreis Bezirk 8 Juni 17,80, Bezirk 9 17,60, Mühlenverkaufspreis auschl. Zuschlag für RfG Bezirk 8 Juni 17,70-17,90, Bezirk 9 18,00-18,20, Gerste: Stimmung fest. Sommergerste inl. (Auslieferung über Notiz) 19,00, Pfälzer Gerste — Futtergerste — Hafer: Stimmung fest, Sommergerste stetig. Weizenklein fein mit Sad 10,60, grobe 11,10, Roggenklein 11,50, Weizenfuttermehl 11,75, Roggenfuttermehl 12,25, Weizenmehlnoch 15,50, Weizenmehlnoch 4 B 16,50. Sonstige Futtermittel: Stimmung stetig. Erdnussmehl 16,50, Sojabohnen 15,50, Rapskuchen 18,50, Palmkuchen 14,50, Kokoskuchen 16,75, Seefalkuchen 16,75, Leintuchen 17,25-17,50, Biertreber mit Sad 14,50, Malzkeime 13 bis 18,50, Trockenrüben als Fabrik 10,50, Rohmalz 8,50, Stiefelschnitzel 11,50 RM. Kaufmittelmittel: Stimmung fest. Wiesenheu lose, Kottlehen und Zuretlehen nicht notiert, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 2,40-2,60, Gerste-Hafer 2-2,20, Stroh gebündelt Roggen-Weizen 1,60-1,80, Gerste-Hafer 1,40-1,60 RM. Mehle: Stimmung ruhig. Weizenmehl Weizenfestpreisgebiet 11 Type 563 inl. (Null Spezial) 29,00 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Weizenfestpreisgebiet 10 Type 563 inl. (Spezial Null) 28,90 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Weizenfestpreisgebiet 9 Type 563 inl. (Spezial Null) 28,80 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Weizenfestpreisgebiet 8 Type 563 inl. (Spezial Null) 28,60 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 RM., mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM. Frachtausgleich 0,50 RM. für To. Ladung. Roggenmehl: Festpreisgebiet 9 Type 610 (60proz.) 25,75 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Festpreisgebiet 8 Type 610 (60proz.) 25,25 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Aufschlag für Type 700 (65proz. Ausmahlung) 0,56 RM., für Type 815 (70proz. Ausmahlung) 1 RM., für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Reichsmühlenschlussscheine maßgebend.

Erste Bekanntmachung zur Ausführung der Käseverordnung vom 8. Juni 1934.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Erste Bekanntmachung zur Ausführung der Käseverordnung vom 8. Juni 1934, die am 1. Juli in Kraft tritt. Danach werden von den Vorschriften der Käseverordnung Ausnahmen zugelassen. Zeller-Brie (auch Torten-Brie), nicht in verkaufsfertigen Packungen, a) mit einem Gewicht von 1750 bis 2000 Gr. und einem Durchmesser von 23-25 cm; b) mit einem Gewicht von 2500-3000 Gr. und einem Durchmesser von 30-32 cm darf als Vollkäseseife mit einem Mindestfettgehalt von 50 Proz. i. Z. in den Verkehr gebracht werden. Zillertaler Käse darf auch als Viertelkäseseife oder Wagerkäse in den Verkehr gebracht werden: a) im Wege der Rüdellieferung an einen landwirtschaftlichen Betrieb, der an die Käseerei Milch geliefert hat, jedoch nur zum Zwecke des Verbrauchs in diesem landwirtschaftlichen Betriebe, b) zur Verwendung in Schmalzfabriken, Weichkäsefabriken, der unter Verwendung von Kümme hergestellt wird, darf unter der Bezeichnung „Kümme Käse“ als Viertelkäseseife oder Wagerkäse auch in runder Form oder in nichtzylindrischer Stangenform in den Verkehr gebracht werden. Weiterhin wird in der Bekanntmachung klargestellt, wie Käse holländischen, italienischen und französischen Ursprungs zu kennzeichnen ist.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet beherrsicht die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelt Gewitterföhrungen angelegtes Wetter zu erwarten.

Die bekannte Theatertruppe Hüttemann ist auf dem Karlsplatz eingetroffen und gibt von Dienstag bis Donnerstag einige Gastspiele. Eröffnungs-Vorstellung Dienstag Abend 1/2 9 Uhr. Historisches Ritterschauspiel in 6 Akten. Rosa von Tannenburg. dazu noch ein Lustspiel. Jeden Abend neues Programm. Preise der Plätze: 1. Platz 50, II. 40, III. 30, Kinder 15 Pfg. Es ladet höflichst ein die Theatertruppe.

Mey-Kragen mit dem feinen Wäschestoff, der Kragen ohne Krger. Sport Derby Ideal. Kein Waschen — kein Plätten! Schmutzig? Weg damit! Hygienisch — zeitgemäß! Das ganze Dutzend... M 2,50 6 Stück M 1,25 3 Stück M 0,65 Preisliste mit Abbildungen kostenlos. Erhältlich bei: E. Speiser.

50 VERGNÜGT HORT MAN NUR MIT DER S-R-E. Sie ist die wirklich gute Programmzeitschrift, die jeden Hörer zufriedenstellt. Mit dem amtlichen Programm des Südwessens und der europäischen Sender. Rhein-Mainischer Bild und Funkverlag FRANKFURT AM MAIN • BLOCHERSTRASSE 20-22

Wir bieten gute Verdienstmöglichkeit durch Uebernahme unserer Vertretung. Es wollen sich nur Herren melden, die im Geldwesen Erfahrung haben. Stuttgarter Nationale Spar- u. Darlehensgemeinsch. GmbH., Stuttgart, Lübingerstraße 21.

Kaufm. geb., tücht. Fräulein gesucht. Antr. m. Zeugn., Geh.-Forderung an Zeitungsverlag Junfermann, Schwälgern-Heilbronn.

Der Sport vom Sonntag.

Die Fußball-Weltmeisterschaft.

Italien Weltmeister

Die Tschechoslowakei erst in der Verlängerung 2:1 geschlagen. Die seit 14 Tagen im Gange befindliche Fußball-Weltmeisterschaft wurde am Sonntag mit dem Endspiel in Rom abgeschlossen. Italien und die Tschechoslowakei waren die Gegner, die sich einen hartnäckigen Kampf lieferten und den Italienern erst in der Verlängerung knapp mit 2:1 gewann. Zum ersten Male gab es bei den Kämpfen ein ausverkauftes Stadion. Unter den über 50 000 Zuschauern befanden sich auch Mussolini und viele andere Vertreter der Öffentlichkeit und der Diplomatie.

Die tschechische Mannschaft lieferte ein großes Spiel und war dem Gegner im Zusammenstoß glatt über. Von Beginn an führten die Tschechen den Kampf, ohne die ausgezeichnete italienische Verteidigung zu durchbrechen. Die Italiener wurden nur gelegentlich gefährlich. Nervosität machte die Zuschauer, als die erste Hälfte torlos verlief und die Tschechen weiterhin meist mehr in Angriff waren.

In der zweiten Hälfte wurden die Italiener mit dem Wind gefährlicher, aber die Prager Verteidigung stand fest. Leider begingen einige Italiener grobe Fouls, ohne daß der Schiedsrichter eingriff. Ric mußte für zehn Minuten verlegt ausscheiden, doch die Tschechen überwandern die gefährliche Zeit. In der 26. Minute war es dann der wieder erscheinende Ric, der das Führungstor herausholte. Doch die Italiener glücken durch Orsi aus. Nach dem 1:1 wurde das Spiel verlängert und hier gelang es Schiavo, in der letzten Minute das Siegtor zu erzielen.

Man muß sagen, daß nicht die beste Mannschaft gewonnen hat. Die Tschechen hätten viel eher den Sieg verdient. Das Endergebnis lautete somit: 1. Italien, 2. Tschechoslowakei, 3. Deutschland, 4. Österreich. Für unsere deutsche Mannschaft hat das Turnier bestimmt einen sehr schönen Erfolg gebracht, mit dem wir vollauf zufrieden sein können.

Die deutschen Fußballereignisse

In Berlin fanden die Hauptspiele bereits am Sonnabend statt. Hertha-BSC. landete gegen den Nordmarkmeister Eintracht mit 4:1 einen schönen Sieg und der Berliner FC. Preußen besiegte den VfL. Coburg mit 4:3.

Die amerikanische Ländermannschaft gab in Bremen gegen die Auswahl des Niedersächsischen eine Gastrolle und mußte sich vor 4000 Zuschauern mit einem 2:3 begnügen. Besondere Leistungen bot dieser Kampf nicht. Im Städtekampf siegte keine gegen Braunschweig mit 3:2. Ravensburg-Saarburg gewann gegen Eintracht-Braunschweig mit 4:1.

Das Städtepiel Hannover gegen Danzig endete 3:3. Hildesheim verlor gegen Altona 93 knapp mit 1:2.

In Süddeutschland gab es folgende bemerkenswerte Spiele: VfL. Mannheim gegen VfB. Ludwigsfelden 4:3, Offenbacher Kickers gegen SVA. Rühl 3:3, Danau 93 gegen Schweinfurt 05 3:4, FC. München gegen Bayern-München 1:0 und 1860-München gegen Bayern-München 3:1. In Stuttgart fanden sich die Auswahlmannschaften von Württemberg und Brandenburg gegenüber. Der Gastgeber siegte knapp mit 3:2, nachdem dieses Ergebnis schon zur Pause feststand. Der FC. Frankfurt besiegte Schweinfurt-05 mit 3:2.

In Mitteldeutschland gab es folgende Ergebnisse: Polizei-Chemnitz gegen Konordia-Blauen 9:2, Chemnitz W.C. gegen Bader-Dalle 1:0, Wader-Gera gegen FC. Bayreuth 2:2, Sömmerda gegen Blauweiß-Berlin 2:2. Westdeutsche Ergebnisse: Stadtmanufaktur Bochum gegen Saarland-Elf 5:2, Dena-Rick gegen Werder-Bremen 2:3, Alemannia-Machen gegen Tola-GH-Durenburg 7:0, Schwarz-Weiß-Barmen gegen 3. Bezirk-Budapest 4:2, Mülheimer SV. gegen Eintracht-Frankfurt 3:4, DSC. Hagen gegen Schalke 04 0:3 Tore.

Die Handball-Meisterschaften.

Polizei-Darmstadt Herrenmeister

Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich in Darmstadt zum Endspiel der Herren zwischen der Darmstädter Polizei und der SVA. Rühl eingefunden. Es gab den erwarteten hartnäckigen Kampf um den Meistertitel. Beide Mannschaften boten sehr guten Leistungen. In der ersten Hälfte waren die Polizisten eine Kleinigkeit besser und mit 5:4 erkämpften sie sich die Führung. In der zweiten Hälfte gab es meist offenen Kampf. Die Polizeimannschaft verstand einige gute Chancen auszunutzen und mit 9:7 errang sie einen knappen, jedoch verdienten Sieg. Die Polizei hat zum ersten Male die deutsche Handballmeisterschaft erobert.

Eimsbüttel erst nach Verlängerung Frauenmeister

Ueberaus spannend gestaltete sich das Endspiel der Frauen in Mannheim zwischen Eimsbüttel-Hamburg und VfL. Mannheim. Vor 2000 Zuschauern war Eimsbüttel in der ersten Hälfte stark überlegen und führte zur Pause schon mit 4:0. Dann aber änderte sich das Bild gründlich. Mannheim kam gewaltig auf und nach Ablauf der regulären Spielzeit stand der Kampf unentschieden 5:5. Erst in der Verlängerung errang Eimsbüttel durch ein weiteres Tor den deutschen Meistertitel.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Das Sportfest des deutschen Dänen

Eine große Propagandaveranstaltung gab es in Königsberg. Die starke Beteiligung erflüssigter Kräfte aus dem Reich sorgte für einen eindrucksvollen Erfolg.

Am Sonnabend spielte die brandenburgische Handballmannschaft gegen Ostpreußen nach prachtvollem Kampf überlegen mit 18:7. Sehr schöne Leistungen boten auch die Schwimmer. Deutlich (Machen) siegte über 100-m-Straul in 1:02,9 Min. gegen Schrader (Magdeburg). Letzterer war über 400 m leichter Sieger. Im 200-m-Brustschwimmen landete Schwarz (Göppingen) in 2:50,6 Min. einen überlegenen Erfolg. Das 100-m-Mitelschwimmen gewann Heise (Berlin) in 1:14,7 Min. Im 100-m-Damenkrauschwimmen übertrafste Hilde Salbert (Charlottenburg) mit einem Siege über die Rekordhalterin Gisela Arendt in 1:11,8 Min. Das 200-m-Brustschwimmen der Damen sicherte sich Traute Engelmann in 3:14,9 Min. Die Leichtathleten führten ebenfalls schon ihre ersten Kämpfe durch. Ueber 200 m siegte Schein (Hamburg) in 22,2 gegen Gillemeister (Stolz). Sieger über 800 m wurde Koretz (Danzig), im Stabochsprung siegte Kobel (Danzig).

Am Sonntag vormittag wurde ein Straßenlauf Luer durch Königsberg über 10 km ausgetragen. Hier konnte der Königsberger Fechner in der guten Zeit von 32:10 Min. durcheinander die Berliner Kohn und Behne schlagen. Der Staffellauf durch Königsberg über 8,7 km wurde von Bruffa-Samland-Königsberg in 19:22,5 Min. gegen den VfL. Königsberg und den VfB. Königsberg gewonnen.

Interessanter Sport brachten auch die Box- und Ringkämpfe. Bei den Amateurboren siegte im Leichtgewicht Klose (Königsberg) gegen Kapitsch (Svandau) n. P., während der Schwergewichtskampf zwischen Holz (Berlin) und Knorr (Königsberg) unentschieden endete. Im Ringen siegte Krupal (Berlin) über Schwarz (Königsberg) schon nach 2:15 Min., während Hartmann (Wittenberg) und Kliehmann (Königsberg) unentschieden auseinandergingen.

Olympiavortest in Wittenberg

Eine glänzende Befegung hatte das Sportfest in Wittenberg aufzuweisen, denn auf der ganzen Linie gab es glänzenden Sport. Meister Vorhmeier gewann die 100 m in 11 Sekunden gegen Buthe-Beyer (Quisburg) und Schreier (Leipzig) und die 200 m in 22,4 Sek. gegen Kreher (Dresden) und Buthe-Beyer. Ueber 400 m war Hamann (Berlin) in 50,2 Sek. siegreich, die 800 m gewann Dr. Desserler (Stuttgart) in der guten Zeit von 1:55,9 Min. gegen Abraham (Berlin) und Mertens (Wittenberg). Ueber 1500 m schlug Böttcher (Wittenberg) in 4:04 Min Kaufmann (Gannover) um Brustbreite. Meister Spring war über 3000 m in 8:44,6 Min. leichter Sieger vor Schaumburg (Oberhausen) und Holthuis (Hamburg). Die 5000 m gewann Schönerod (Wittenberg) in 15:53 Min. und das 25-km-Straßenlaufen Brauch (Berlin) in 1:28:00 Std. ganz überlegen. Den 25-km-Gepädmarsch sicherte sich der Berliner Eichenbach in 2:38:33 Std. gegen Seifert (Dresden) und dem besten VW-Mann Steinwender-Berlin.

Im Stabochsprung kam Wegner (Dalle) auf 4,01 m. Deutschoff (Berlin) übersprang 3,90 m. Den Hochsprung gewann Labewig (Berlin) mit 1,83 m. Seraidaris (Dresden) sicherte sich das Kugelstoßen mit 14,31 m, Böber (Berlin) das Speerwerfen mit 63,85 m. Hähnen (Berlin) das Diskuswerfen mit 41,80 m. Die 4 mal 100 m gewann der TSC. Schöneberg in 43,8 Sek. die 10 mal 1 Runde Kleindorf in 7:10 Min. Von den Frauenwettkämpfen war der 200-m-Lauf bemerkenswert, den Börfelt (Berlin) in 26,2 Sek. knapp gegen Dollinger (München) gewinnen konnte.

Der amerikanische Marathonlauf wurde über 42,2 km in Washington ausgetragen. Der Finne Komonen siegte in 2:43:26 Std. mit 500 m Vorsprung gegen die Deutsch-amerikaner Porter und Steiner.

Der Stettiner Großstaffellauf gelangte am Sonntag über 8,5 km zum Auszug. Preußen-Stettin siegte in 20:29 Min. zum Schluß überlegen gegen den Stettiner SC. und Greif-Stettin.

Radsporlicher Hochbetrieb.

Hierbach gewinnt die Garzrundfahrt. Das flüssige Straßenrennen über 270 km sah wieder die Berufsfahrer am Start. Hierbach konnte sich zwei Minuten Vorsprung erobern und in 8:39:40 Std. gegen Rudolf Wolke gewinnen. Der im Endspurt Risch auf den dritten Platz verwies. Vier Minuten später folgte als nächster Hanke vor Beckerling, Stöbel und Joes. Bei den Amateuren siegte Scheller (Bielefeld) in 8:52:40 Std. gegen Kranzer (München), Dierbeck (Hagen) und Balzer (Berlin).

Das Goldene Rad von Halle wurde am Sonntag über insgesamt 100 km ausgefahren. Schindler gewann beide Räufe und sicherte sich damit den Sieg 210 m vor Prieto, 275 m vor Kremer, 390 m vor Müller und 1610 m vor Neustadt.

Auf der Radrennbahn Amsterdam startete der Kölner Djamel, der das Hauptfahren gegen Bienenburg gewinnen konnte. Im 100-Minuten-Mannschaftsfahren siegte Wals-Praspening gegen Djamel-van der Horst.

Die Radrundfahrt um Belgien wurde am Sonntag abgeschlossen. Als Sieger ging der junge Belgier F. Gardier in 36:08:53 Std. gegen Digne und Delour hervor.

Der Tennis-Daviscup.

Deutschlands ehrenvolle Niederlage gegen Frankreich

Nach dem 1:1-Stand am Freitagabend brachte der zweite Tag vor 8000 Zuschauern das Doppelspiel. Nach schwerem Kampfe konnten die Franzosen Borotra-Brugnon gegen unsere Mannschaft von Gram-Denter mit 5:7, 6:2, 6:4, 10:8 gewinnen und damit Frankreich mit 2:1 in Führung bringen. Die beiden Deutschen lieferten einen glänzenden Kampf und nur mit Glück blieben die Gegner siegreich.

Die endgültige Entscheidung fiel dann bereits im ersten Spiel am Sonntag. Der Kölner Kourneff kam gegen Merlin wenig zur Geltung und verlor glatt mit 4:6, 5:7, 2:6. Damit hatte Frankreich bereits den Sieg sicher.

Das letzte Spiel sah unieren Meister von Gram abermals in fabelhafter Form. Boussus hatte nie eine Chance. In verblüffend kurzer Zeit hatte von Gram die beiden ersten Sätze 6:1, 6:0 gewonnen, gab dann den nächsten Satz mit 0:6 ab und sicherte sich den endgültigen Satz mit 6:4. Das Endergebnis stellte sich so auf 3:2 für Frankreich.

Wir wollen hoffen, daß aus unserem zahlreichen Nachwuchs bald ein zweiter großer Spieler als Partner für v. Gramm entsteht. Dann werden wir auch in den Daviscupkämpfen eine große Rolle spielen.

Die übrigen Kämpfe

In Gattbourne landete Australien den erwarteten Sieg gegen Japan mit 4:1 Punkten. Am Schlußtag gewann jede Mannschaft noch ein Spiel.

Die Tschechoslowakei konnte sich in Prag gegen Neuseeland die beiden letzten Einzelspiele sichern und damit im Gesamtergebnis mit 4:1 gewinnen.

In Rom gab Italien gegen die Schweiz die beiden letzten Einzelspiele ab, hatte aber doch den Gesamtsieg mit 3:2 Punkten sicher.

Der Tenniskampf Krakau-Berlin für Damen, der nach dem Daviscup-System ausgetragen wird, brachte am Sonnabend Krakau mit 2:1 in Führung, da die polnischen Damen das Doppelspiel gewinnen konnten.

Allerlei Sport.

Am den Welt-Pokal der Kunstflieger

Am Sonnabend begann in Paris in Gegenwart einer großen Zuschauermenge das Kunstfliegen um den Weltpokal. Zehn Bewerber stellten sich zum Kampfe, darunter die beiden Deutschen Gerhard Fieseler und Gerd Achgelis. Das Fluchtprogramm wurde besonders von Fieseler glänzend durchgeführt, und das Publikum spendete stürmischen Beifall. Am Schluß des ersten Tages hatte Fieseler mit 138 P. die Führung vor dem Franzosen Detrobet und Achgelis.

Am Sonntag gab es leider einen Todessturz. Der Portugiese D'Almeida hatte sein Programm fast beendet, als seine Maschine abglitt und beim Aufprallen auf der Erde vollständig zerrümmert wurde und in Flammen aufging. Der Pilot war sofort tot.

Am den Kampfsport-Rugby-Pokal fand am Sonntag in Köln der Ausscheidungskampf zwischen Süd- und Westdeutschland statt. Wie erwartet, waren die Süddeutschen ihren Gegnern in jeder Beziehung überlegen. Sie führten bei Seitenwechsel bereits mit 11:0 und siegten schließlich ganz überlegen mit 40:6 Punkten.

Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft trug in Barmen ein Übungsspiel gegen die Gaumannschaft vom Niederrhein aus und konnte nur knapp mit 4:3 gewinnen. Weitere Übungsspiele trug die deutsche Wasserballmannschaft in Köln aus. Gegen Poseidon-Köln wurde zunächst mit 6:0 gewonnen. Dann konnten zwei weitere Spiele gegen die verstärkte Poseidonmannschaft mit 5:2 und 7:2 gewonnen werden.

Radio-Programm

Mittwoch, den 13. Juni.

Deutschlandsender. 5:50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6:15: Tagesgespräch. 6:20: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 8: Sperrzeit. 8:45: Leibesübung für die Frau. 9:40: Kindergymnastik. 10: Nachrichten. 10:10: Deutsche Volksmusik. 10:50: Fröhl. Kindergarten. 11:30: Stunde der Hausfrau. 12: Mittagskonzert. 12:55: Zeitzeichen. 13: Mittagskonzert. 13:45: Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15: Börseberichte. 15:15: Fürs Kind. 15:45: Deutsche Siedler im Auswanderer-Paradies. 16: Musik am Nachmittag. 17: Zerstümmerte Atome. 17:20: Sportlehrer im Ausland. 17:35: Neue Kommerzmusik und Lieder. 18:55: Das Gedicht. 19: Tonfilm-Schlager und Operetten. 19:30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20: Kernspruch. 20:10: Unsere Saar. 20:30: Militärmusik. 21:20: Die Sonne. 22:10: Nachrichten. Sport. 22:30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Das Gastmahl.

Reichsender Stuttgart. 5:45: Choral. 6:15: Gymnastik. 6:40: Frühmeldungen. 6:55: Frühkonzert. 8:20: Gymnastik. 9:45: Die Pflege des gefundenen Säuglings. 10: Nachrichten. 10:10: Schulfunk. 10:40: Frauenstunde. 11:10: Franz Völker singt! 12: Mittagskonzert. 13: Nachrichten. Saardienst. 13:20: Mittagskonzert. 13:50: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 15: Neue Lieder. 15:30: Klaviermusik. 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Die Karlschule zu Schillers Zeit. 17:50: Schallplatten. 18: HJ-Funk. 18:30: Unterhaltungskonzert. 19:45: Bayernfunk. 20: Nachrichten. 20:10: Unsere Saar. 20:30: Konzert. 22:20: Nachrichten. 22:35: Du mußt wissen. 22:45: Sportbericht. 23: Unterhaltung und Tanz. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6:30: Morgengymnastik. 6:45: Morgenspruch. 7:15: Nachrichten. 7:25: Frühkonzert. 9:50: Gymnastik für die Hausfrau. 10:10: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 13:15: Nachrichten. 13:25: Schallplattenkonzert. 14: Nachrichten. Börse. 14:20: Sonate für Violoncello und Klavier. 14:50: Ein Blick in den Ordnungsstaat der Ameisen. 15:10: Richard Stab spielt für die Lernenden. 15:30: Von allerlei Giften. 16: Bunter Nachmittag. 17:30: Kinderstunde. 17:50: Alte Musik. 18:10: Jugendlund. 19: Tanzfunk. 20: Nachrichten. 20:10: Reichsfunk. 20:30: Unterhaltungskonzert. 21: In der Schaubude. 22: Nachrichten. Sport. 22:20: Wiederbeginn der Leichtathletik. 22:40: Eduard Kiffel spielt Unterhaltungsmusik. 23: Nachtmusik.



Das Heldenmädchen von Lüneburg

Zur Erinnerung an eine deutsche Kämpferin in den Freiheitskriegen.

„Die Tat ist Alles,
Nichts ist der Ruhm.“

Vor 25 Jahren verammelte sich auf dem Sophien-Friedhof in der Bergstraße zu Berlin eine feierliche Abordnung von staatlichen und städtischen Behörden und Kriegervereinen mit ihren Fahnen. Die Ehrung galt der Einweihung eines Denkmals auf dem Grabe der Johanna Stegen, des Heldenmädchens von Lüneburg, die im Jahre 1842 als Frau des Oberbruders Wilhelm Hinderlin in Berlin verstorben war. Erst 67 Jahre nach ihrem Tode erinnerte man sich dieser tapferen Frau, durch deren tatkräftige Mitwirkung in der Schlacht bei Lüneburg die Verbündeten einen Sieg erringen konnten.

Vom März bis zum September 1813 war die Stadt Lüneburg abwechselnd im Besitz der Verbündeten oder der Franzosen. Das Kriegsglück schwankte hin und her. Täglich gingen die Sturmglöden, und alle Bürger bewaffneten sich und stürzten vor die Tore, um die fortwährend drohenden Angriffe abzuwehren. Johanna Stegen war mit der Familie der Frau Zollverwalterin, bei der sie diente, in ein Haus außerhalb der Stadt Lüneburg geflüchtet. Alle anderen Bewohner des Hauses waren verschwunden. Die Franzosen stürmten heran. Um zu verhindern, daß sie nicht in das Zimmer kommen sollten, wo sich die franke Frau Zollverwalterin aufhielt, ergriff Johanna Stegen resolut einen Teller mit Butterbrot und Brantwein. Da öffnete auch schon der erste Franzose die Tür und legte das Gewehr auf Johanna an. Das Mädchen erschrickt nicht. Sie dachte bei sich — wie sie später erzählte:

„Du hast doch nicht wieder geladen, also kannst du auch nicht schießen.“ Als sie aber dicht bei ihm stand, schick er mit dem Bajonett auf sie ein. Aber zwei Schüssen ergriffen ihn beim Arm und Johannas Haut wurde nur gereizt.

Das war der Anfang der Kämpfe. Johanna mußte erleben, wie ihr und allen anderen von den Franzosen das Geld abgenommen wurde. Sie hatte ihr kleines Besitztum vorne in das Bruststück gesteckt. Der Franzose sagte sie bei den Schultern und schüttelte sie kräftig. Dabei hörte er das Geklirper der Geldstücke. Johanna mußte alles herausgeben und war jetzt arm wie eine Kirchenmaus. Sie hatte nur noch sechs Pfennige, die zuhause unter ihrem Bett lagen. Da erfahte sie der Grimm und der Abscheu vor diesen Soldaten, für die der Krieg nur ein Mittel zum Rauben war. In den Straßen der Stadt lagen die erschossenen Bürger. Die Franzosen spotteten im Angesicht der Toten. Und Johanna beschloß, alles was in ihrer Macht stand, zu tun, um dieser schrecklichen Willkür ein Ende zu machen. Sie wollte selbst den Soldaten helfen wollen kämpfen und mit gutem Beispiel vorangehen.

Schon am nächsten Tage bot sich Gelegenheit. Preussische Kavallerie und Kosaken trieben die Franzosen vor sich her zum Tor hinaus. Kein Mensch wagte sich aus den Häusern. Nur Johanna sprang hinaus, ergriff einen großen Krug voll Brantwein, der im Laden des Kaufmanns stand, rief die Tür auf, stellte sich auf die Vortreppe und schenkte immerfort den Preußen ein. Und als die Soldaten vorbei waren lief sie ihnen nach, um zu sehen, ob die Franzosen auch ordentlich geschlagen waren. Als sie aus dem Stadttor trat sah sie den ganzen Weg mit Patronen besetzt, die die Franzosen, um sich's leicht zu machen, aus den Wagen geworfen hatten. Ein ganzer Wagen voll Patronen stand außerdem verlassen auf der Straße. Und auf der rechten Seite des Weges lagen vier Tonnen voll Patronen. Daneben standen zwei Männer, die dabei waren, sie aufzubauen. Sie dachten wohl, es sei Fleisch oder Mehl. Bis sie aber sahen, daß es Patronen waren, ließen sie alles liegen und gingen davon.

Pötzlich erinnerte sich Johanna, daß die Franzosen an Tage vorher gelagt hatten, ihre Patronen wären alle vergriffen. Eilig lief sie hin, raffte die Geschosse auf, und wenn sie die Schürze voll hatte, schleppte sie sie zu den anderen im Graben. Der Berg an Patronen, den sie zusammengetragen hatte, wurde jetzt größer und größer, und Johanna

dachte: Ach, wenn das die Preußen nur hätten, da könnten sie viele Franzosen erschießen. Aber es genigte noch nicht der Berg mußte noch größer werden. Darum lief Johanna nach dem Patronenwagen der auf der Straße stand und fand einen Mann darauf, der ehemals in hannoverscher Diensten als Unteroffizier gestanden hatte.

„Du“ rief sie zu ihm hinaus — „reich mir doch die Patronen herunter.“

Der Mann gehorchte. Als er aber sah, daß das Gewehrfeuer stärker wurde, daß die Kugeln rundherum dichter und dichter flogen, sprang er vom Wagen und lief davon. Johanna rief ihm nach: „Du bist Soldat gewesen und bist bange, und ich bin ein Mädchen und fürchte mich nicht.“ Der Mann lehnte sich um und rief zurück: „Aber ich habe Frau und Kinder.“

Und nun erzählt Johanna wörtlich weiter: „Nun krieg ich auf den Wagen und krieche sie mir selber herunter und trug sie alle nach dem Platz, wo die anderen waren. Wie das geschah, so lief ich zu Hause. Aber kaum war ich drei Minuten da, so entstand ein solches Kanonendonner, als wenn die Stadt einfallen sollte. Mit schnellen Schritten lief ich durch das neue Tor wieder hinaus, da fielen die Kugeln wie geregnet. Ich ließ mich aber nicht schrecken, und da ich einige Schritte weiter kam, so fand ich noch eine Schürze voll Patronen. Ich nahm sie auf, und als ich sie zu den anderen tragen wollte, sah ich, daß alle Kavallerie wieder zurückkam, und zur rechten Seite des Grabens kam die Infanterie.“

Es war ein schreckliches Bild, das sich dem Mädchen darbot. Viele Kavalleristen stürzten verunndet vom Pferde und plötzlich überkam sie der Schmerz und die Traurigkeit. Die Tränen entquollen ihren Augen, und mit einer Schürze voll Patronen eilte Johanna weinend der Infanterie entgegen. Ein Offizier des 1. vom Infanterie-Regiments fragte: „Mädchen, wie kommst du hierher und warum weinst du?“ Und Johanna antwortete: „Ach, was soll ich nicht weinen; gestern erst haben wir ein großes Unglück erlebt, und nun kommen die Franzosen wieder zurück.“ Der Offizier aber schrie auf: „Du brauchst nicht weinen, meine Leute werden sich zu wehren; aber die französischen Patronen, die du da trägst, die gib nun her, die tun uns groß nützlich, denn wir haben alles verschossen.“ — Das war es, was Johanna hören wollte, denn jetzt durfte sie sich nützlich erweisen. Sie lief zurück zu ihrem Patronenberge, wobei ihr die Schuhe in dem aufgeweichten Boden stecken blieben. Sie wollte noch zurückgehen und sie holen, denn es waren gute Schuhe. Aber als Johanna sah, daß die Franzosen immer näher kamen, ließ sie sie stecken und lief in Strümpfen. Im Feuer eifer trug Johanna eine Schürze voll nach der anderen herbei. Aber die schießenden Soldaten konnten ihr die Patronen nicht so schnell abnehmen, wie sie wünschte.

Johanna hielt die Schürze mit den Fahnen fest und schob mit den Händen die Patronen zwischen die Knöpfe der Mantele und Kosaken trieben die Franzosen vor sich her zum Tor hinaus. Kein Mensch wagte sich aus den Häusern. Nur Johanna sprang hinaus, ergriff einen großen Krug voll Brantwein, der im Laden des Kaufmanns stand, rief die Tür auf, stellte sich auf die Vortreppe und schenkte immerfort den Preußen ein. Und als die Soldaten vorbei waren lief sie ihnen nach, um zu sehen, ob die Franzosen auch ordentlich geschlagen waren. Als sie aus dem Stadttor trat sah sie den ganzen Weg mit Patronen besetzt, die die Franzosen, um sich's leicht zu machen, aus den Wagen geworfen hatten. Ein ganzer Wagen voll Patronen stand außerdem verlassen auf der Straße. Und auf der rechten Seite des Weges lagen vier Tonnen voll Patronen. Daneben standen zwei Männer, die dabei waren, sie aufzubauen. Sie dachten wohl, es sei Fleisch oder Mehl. Bis sie aber sahen, daß es Patronen waren, ließen sie alles liegen und gingen davon.

Pötzlich erinnerte sich Johanna, daß die Franzosen an Tage vorher gelagt hatten, ihre Patronen wären alle vergriffen. Eilig lief sie hin, raffte die Geschosse auf, und wenn sie die Schürze voll hatte, schleppte sie sie zu den anderen im Graben. Der Berg an Patronen, den sie zusammengetragen hatte, wurde jetzt größer und größer, und Johanna dachte: Ach, wenn das die Preußen nur hätten, da könnten sie viele Franzosen erschießen. Aber es genigte noch nicht der Berg mußte noch größer werden. Darum lief Johanna nach dem Patronenwagen der auf der Straße stand und fand einen Mann darauf, der ehemals in hannoverscher Diensten als Unteroffizier gestanden hatte. „Du“ rief sie zu ihm hinaus — „reich mir doch die Patronen herunter.“ Der Mann gehorchte. Als er aber sah, daß das Gewehrfeuer stärker wurde, daß die Kugeln rundherum dichter und dichter flogen, sprang er vom Wagen und lief davon. Johanna rief ihm nach: „Du bist Soldat gewesen und bist bange, und ich bin ein Mädchen und fürchte mich nicht.“ Der Mann lehnte sich um und rief zurück: „Aber ich habe Frau und Kinder.“ Und nun erzählt Johanna wörtlich weiter: „Nun krieg ich auf den Wagen und krieche sie mir selber herunter und trug sie alle nach dem Platz, wo die anderen waren. Wie das geschah, so lief ich zu Hause. Aber kaum war ich drei Minuten da, so entstand ein solches Kanonendonner, als wenn die Stadt einfallen sollte. Mit schnellen Schritten lief ich durch das neue Tor wieder hinaus, da fielen die Kugeln wie geregnet. Ich ließ mich aber nicht schrecken, und da ich einige Schritte weiter kam, so fand ich noch eine Schürze voll Patronen. Ich nahm sie auf, und als ich sie zu den anderen tragen wollte, sah ich, daß alle Kavallerie wieder zurückkam, und zur rechten Seite des Grabens kam die Infanterie.“ Es war ein schreckliches Bild, das sich dem Mädchen darbot. Viele Kavalleristen stürzten verunndet vom Pferde und plötzlich überkam sie der Schmerz und die Traurigkeit. Die Tränen entquollen ihren Augen, und mit einer Schürze voll Patronen eilte Johanna weinend der Infanterie entgegen. Ein Offizier des 1. vom Infanterie-Regiments fragte: „Mädchen, wie kommst du hierher und warum weinst du?“ Und Johanna antwortete: „Ach, was soll ich nicht weinen; gestern erst haben wir ein großes Unglück erlebt, und nun kommen die Franzosen wieder zurück.“ Der Offizier aber schrie auf: „Du brauchst nicht weinen, meine Leute werden sich zu wehren; aber die französischen Patronen, die du da trägst, die gib nun her, die tun uns groß nützlich, denn wir haben alles verschossen.“ — Das war es, was Johanna hören wollte, denn jetzt durfte sie sich nützlich erweisen. Sie lief zurück zu ihrem Patronenberge, wobei ihr die Schuhe in dem aufgeweichten Boden stecken blieben. Sie wollte noch zurückgehen und sie holen, denn es waren gute Schuhe. Aber als Johanna sah, daß die Franzosen immer näher kamen, ließ sie sie stecken und lief in Strümpfen. Im Feuer eifer trug Johanna eine Schürze voll nach der anderen herbei. Aber die schießenden Soldaten konnten ihr die Patronen nicht so schnell abnehmen, wie sie wünschte. Johanna hielt die Schürze mit den Fahnen fest und schob mit den Händen die Patronen zwischen die Knöpfe der Mantele und Kosaken trieben die Franzosen vor sich her zum Tor hinaus. Kein Mensch wagte sich aus den Häusern. Nur Johanna sprang hinaus, ergriff einen großen Krug voll Brantwein, der im Laden des Kaufmanns stand, rief die Tür auf, stellte sich auf die Vortreppe und schenkte immerfort den Preußen ein. Und als die Soldaten vorbei waren lief sie ihnen nach, um zu sehen, ob die Franzosen auch ordentlich geschlagen waren. Als sie aus dem Stadttor trat sah sie den ganzen Weg mit Patronen besetzt, die die Franzosen, um sich's leicht zu machen, aus den Wagen geworfen hatten. Ein ganzer Wagen voll Patronen stand außerdem verlassen auf der Straße. Und auf der rechten Seite des Weges lagen vier Tonnen voll Patronen. Daneben standen zwei Männer, die dabei waren, sie aufzubauen. Sie dachten wohl, es sei Fleisch oder Mehl. Bis sie aber sahen, daß es Patronen waren, ließen sie alles liegen und gingen davon. Pötzlich erinnerte sich Johanna, daß die Franzosen an Tage vorher gelagt hatten, ihre Patronen wären alle vergriffen. Eilig lief sie hin, raffte die Geschosse auf, und wenn sie die Schürze voll hatte, schleppte sie sie zu den anderen im Graben. Der Berg an Patronen, den sie zusammengetragen hatte, wurde jetzt größer und größer, und Johanna

1500 Preußen hatten 4000 Franzosen geschlagen. Das Mädchen, das so unerschrocken zum Gelingen des Sieges beigetragen hatte, wurde allorts gesucht. Eine Frau wurde gefragt, ob sie das Mädchen nicht kenne, das die Patronen gebracht habe. „Ja“, antwortete sie, „nach der Kleidung muß es die Johanna Stegen gewesen sein.“ Die Frau trug ein Kind auf dem Arm. Man nahm es ihr fort sagte, sie bekäme das Kind nicht eher wieder, bis sie die Johanna Stegen auf den Markt bringe. Die Frau stutzte auf die Suche und fand endlich die Tapfere, wie sie die Soldaten mit Bier und Wein erwiderte. Johanna erzählte jetzt selbst, was weiter geschah:

„Wie ich auf den Markt kam, umringten mich die Preußen, und es entstand ein entsetzlicher Jubel. Die Offiziere sagten, daß ich eine große Belohnung verdienen hätte. Ich gab ihnen aber zur Antwort: Wenn ich wirklich so viele Dienste geleistet hätte, wie sie gesagt haben, so wäre mir das Bewußtsein, so viele Menschen gerettet zu haben die größte Belohnung.“

Aber die Franzosen waren noch im Lande. Das tapfere Mädchen mußte sich länger ein halbes Jahr verborgen halten. Bis nach der Schlacht bei der Götze am 16. 9. 1813 die verhassten Feinde aus immer Lüneburg vertriehen Johanna Stegen ging nach Berlin und erhielt als ein Zeichen der Anerkennung ihrer mutigen Tat ein kleines Eiserne Kreuz, an einer eisernen Kette um den Hals zu tragen. Sie verheiratete sich mit einem Feldwebel und späterer Oberbruder, Wilhelm Hinderlin, und starb am 12. Janna 1842 nach einer allfälligen Ehe. Auf dem Sophien-Friedhof in Berlin fand sie ihre letzte Ruhestätte. — Im Museum zu Lüneburg befindet sich von ihrer Hand geschriebene ein ... wuchblatt, das sie einem Freunde widmete. Es lautet: „Leiden gleichen flüchtigen Träumen — Wenn wir keine Pflicht veräumen. — Und des Glückes Tempel weicht — 'ns allein Zufriedenheit“.

Verschiedenes.

Fünflinge als Ausstellungsobjekt.

Die vor einigen Tagen in Ontario zur Welt gekommenen weiblichen Fünflinge, sollen auf der diesjährigen großen Messe in Chicago ausgestellt (!) werden. Dieser neueste Sensationsplan geschäftstüchtiger amerikanischer Schausteller wird überall lebhaft besprochen. Der Vater der Fünflinge, Mr. Diddone, ein armer Landwirt, hat bereits einen Vertrag mit dem Chicagoer Messeamt abgeschlossen. Er wird wöchentlich 1000 Mark, sowie eine Vergütung seiner Unkosten und schließlich 30 v. S. aller Einnahmen erhalten. Bis zur Reise bekommt der Vater 20 Pfund wöchentlich für die Ernährung und Versorgung der Kinder ausbezahlt. Die Fünflinge sind aber zur Zeit noch so schwach, daß man kaum glaubt, sie am Leben erhalten zu können. Sie werden jeden Tag in warmem Olivenöl gebadet und durch sterilisierte Röhren ernährt. Aus allen Teilen Amerikas und Kanadas sind Gaben für die Fünflinge eingetroffen, die aber meistens keinen praktischen Wert haben.

„Stoyp Heirat auf alle Fälle!“

Nie sind soziale Privatabel zwischen England und Japan gelaufen, wie gerade jetzt. Immer sind es die gleichen Aufgeber, immer die gleichen Empfänger. Und es geht um die Liebe. Ein japanischer Votischattage in London, Toshio Katsube, hat sich in eine schottische Sängerin, Miss Green, verliebt und will sie heiraten. Sie liebt ihn wieder. Aber gegen die Heirat können sich die Eltern der Brautleute, vor allem die Mutter des Attachs, nicht durchsetzen. Ohne Zustimmung der Eltern darf ein Japaner unter 30 Jahren nicht heiraten. Ohne Zustimmung der Regierung ein Attache erst recht nicht. Die japanische Mutter hat es erst mit guten Reden versucht, dann mit Drohungen, mit mitterlichem Flug, mit der Drohung der Entberbung. Immer kam ein Telegramm zurück mit einer entsprechenden Antwort, deren Sinn war, er heiratete die Miss Green doch.

Darauf tabelle die Mutter an die japanische Votischattage: „Stoyp Heirat auf alle Fälle!“ Die Votischattage wird tun, was sie kann. Aber man zweifelt an dem Erfolge. Denn man weiß, daß nicht nur Glaube, sondern auch Liebe Berge zu verleben vermag.

Leichte Kinderkleider für den Sommer

Für die Kinder ist der Sommer eine ganz besondere Freude. Zum Spielen in Sonne, Luft und Wasser muß aber auch die Kleidung ganz besonders gut bedacht werden. Da ist die Hauptparole: die Stoffe leicht, luft- und waschrecht! Also nur Indanthren! Die Schnittform schlicht und kindlich, beim Spiel nicht behindernd.

Der praktische Knabenanzug KK 44181 besteht aus einem hellen Blüschchen mit dunkler Krawatte und einem dunklen Höschen. Erforderlich für 6 Jahre: etwa 50 cm Weinkleidstoff, 130 cm breit, 85 cm Blusenstoff, 80 cm br., Bepers-Schn. f. 4, 6, u. 8 J.

Passend zu dem Knabenanzug ist das Kleidchen MK 44180, für die Schwester gearbeitet. Der dunkle Wollrock wird seitlich mit großen Knöpfen geschlossen.



KK 44181

MK 44180



V 44352

Der Spielanzug KW 44212 hat durchgehenden Knopfschluß und große aufgesetzte Taschen. Die Ränder sind mit festen Maschen oder Stäbchen in zwei Farben umhäkelt. Erf. für 4 Jahre: etwa 1,15 m Stoff, 70 cm breit. Bepers-Schn. f. 2 u. 4 J.

Die runde Paffe des Hängerkleidens MK 44213 ist mit einer schmalen Falbe berandet, die dicht eingereicht ist. Die breite Kellersalte in der vorderen Mitte ist oben abgesteppt. Erforderlich für 3 J.: etwa 1,10 m Stoff, 80 cm br. Bepers-Schn. f. 1, 3 u. 5 Jahre.

Die Modelle sind der Monats-Zeitschrift „Bepers Mode für Alle“ entnommen.



MK 44101

MK 44150



KW 44212

MK 44213

Das Lächeln aus gestreifter Seide bindet man vorn zur Krawatte. Erf. für 6 Jahre: etwa 80 cm Rockstoff, 90 cm Blusenstoff, je 80 cm breit. Bepers-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre.

Blaues Leinen oder leichter Wollstoff eignen sich für die kurze Jacke V 44352 in Matrosenart, die mit Gold- oder Silberknöpfen schließt. Der Anker wird mit Metallfäden dem rechten Revers aufgesetzt. Erforderlich für 9 Jahre: etwa 1,25 m Stoff, 80 cm br. Bepers-Schn. f. 7, 9 und 11 J.

Gestreifter Stoff bildet das Material für das schlichte Kleid MK 44101 mit angelegtesten kurzen Ärmeln und tief angelegtem Faltenrock. Seitlich wird das Kleid mit großen Knöpfen in der Farbe des breiten Ledergürtels geschlossen. Erforderlich für 12 Jahre: etwa 2,80 m längsgestrichelter Stoff, 80 cm breit. Bepers-Schnitte für 12 u. 14 J.

Die kurze Paffe des Hängerkleidens MK 44150 ist durch eine weiße Blende verbreitert. Der Kragen ist aus dem gleichen weißen Stoff hergestellt. Die Paffe schließt vorn mit zwei Knöpfen. Erforderlich für 4 Jahre: etwa 1,10 m Stoff, 80 cm breit. Bepers-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erh.